

Forschungsbericht – Lemnos 2003

Neue Forschungserkenntnisse

Ziel dieser Forschungsreise war es, die bereits im Vorjahr gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen. Zu diesem Zweck wurden die bedeutsamen prähistorischen Fundplätze Poliochni, Myrina und Ifestia (Hephaistia) eingehend untersucht. Hinzu kamen neue Entdeckungen - der heilige Berg Kakavos und die Kulthöhle von Kavirio.

Poliochni:

Die gewaltigen Reste der 'ältesten Stadt Europas' beeindrucken sowohl durch ihre Ausmaße als auch durch ihre Baustrukturen.



westliche Außenmauer

Am Hügelgipfel wurden in neuen Ausgrabungen weitere Gebäude freigelegt. Es bestätigt sich die Annahme, dass dieser Teil einen separaten Bezirk bildet. Noch offensichtlicher wird dadurch unsere Beobachtung, dass es zwei herausragende Wohnkomplexe in Poliochni gab. Zum einen wird der Hügelgipfel von einem Megaronbau (= palastartiges Gebäude) beherrscht, welches in strategischer Lage die Stadt und die gesamte Bucht überblickt.



Palastbau am Hügelgipfel

Zum anderen hebt sich im Zentrum der Stadt ein zweiter Gebäudekomplex ab, in unmittelbarer Nähe der Getreidespeicher und nahe des eindrucksvollen Bouleuterions (ein großer rechteckiger Raum mit breiten Sitzreihen an der Längsseite – der Versammlungsort der Stadtgemeinde). Der Fund eines wertvollen Goldschatzes in einem der Nebengebäude unterstreicht seine Bedeutung.



Getreidespeicher neben dem Palastbau im Stadtzentrum

Zu erklären ist diese duale Palastarchitektur mit dem Doppelkönigtum der Amazonen - eine Königin war für militärische Belange zuständig und bewohnte den Palastanlage am Hügelgipfel, die zweite für zivile Belange zuständige hatte ihren Sitz inmitten der Stadt am Hügelrücken.

Neue Ausgrabungen zum Meer hin brachten Mauern direkt im Abhang zum Vorschein, dies läßt vermuten, dass das Gelände bis zum Ufer verbaut, bzw. mit einer möglichen Hafenanlage verbunden war.

Auffallend ist die Zwillingskuppe am Bergrücken im Süden der Bucht von Poliochni, die beiden Hügel scheinen künstlich aufgeschüttet.



Die Zwillingskuppe an der Südseite der Bucht von Poliochni

Im Zusammenhang mit Poliochni liegt es nahe, diese Hügel als Grab- oder Kultdenkmäler der Doppelköniginnen zu deuten. Ausgrabungen an dieser Stelle wären aufschlussreich.

Wertvolle Aufschlüsse liefert ein in Poliochni gefundenes Rollsiegel.

Die Zentralfigur auf dieser Siegelabrollung ist eine Frau mit wallendem Gewand. Sie hält einen Gegenstand - wahrscheinlich eine Waffe - in ihren Händen. Mit etwas Fantasie kann man diesen Gegenstand als Bogen deuten. Obwohl aufgrund der Miniaturgröße des Siegels die Darstellung sehr schematisch ist, könnte man die Gestalt als bogenschießende (?) Amazone deuten, aufgrund ihrer Positionierung als Hauptfigur ist in ihr die Amazonenkönigin zu erkennen.

Auf diesem Siegel sind die Darstellungen auf drei Ebenen angeordnet.

Zu erkennen sind Kampfszenen (fliehende bzw. besiegte nackte männliche Krieger), eine Landschaftsdarstellung (Berg und Wald), Tiere (Pferde ?) sowie tanzende und musizierende Fantasiewesen.



Ausschnitt vom Siegel aus Poliochni, auf der rechten Seite sieht man die dominierende weibliche Zentralfigur – die Amazonenkönigin ?

Die Burg von Myrina:

Bereits im Vorjahr waren wir von der Fülle der prähistorischen Spuren am Burghügel von Myrina überwältigt.



der Burghügel von Myrina, mit Blick vom Kultfelsen Richa Nera aus

Dieses Jahr wollten wir unsere Entdeckungen aus dem Vorjahr genauer zu untersuchen. Dazu gelang es uns, neue Entdeckungen zu machen.

Jene im Vorjahr entdeckte Felszeichnung, die eine Frauengestalt mit Tierfellmütze und Bogen (?) - ganz in der Art der griechischen Amazonendarstellungen - zeigt, ist eindeutig wiederzuerkennen. Ein überraschendes Pendant zu dieser Frauendarstellung ist das oben beschriebene Siegelbildnis der Amazonenkönigin aus Poliochni.



Frau mit Tierfellmütze in gleicher Orientierung und Haltung (möglicherweise auch mit Bogen) wie die Zentralfigur am Poliochni-Siegel

Es scheint rechts daneben eine weitere Darstellung zu existieren - eine Tiergestalt lässt sich erahnen.

Auch jener Fels, der nach unserer Interpretation in Form einer Vagina gestaltet wurde, erscheint bei näherer Betrachtung klar erkennbar und die Deutung plausibel.

In diesem Bereich häufen sich überhaupt die Spuren aus prähistorischer Zeit. Etwas oberhalb des Felsens mit den Zeichnungen befindet sich eine mächtige Felshöhle.



Höhleneingang am Burghügel von Myrina

An der Rückwand dieser Höhle sind ebenfalls Felszeichnungen aus prähistorischer Zeit eingraviert (siehe Bild unten). Zu erkennen ist ein der bereits vorhin beschriebenen Felszeichnung ähnliches Motiv: Eine stehende Frauengestalt mit Bogen (?) als Zentralfigur, daneben eine Figur in kniender Position. Vermutlich zeigt diese Darstellung wiederum eine Amazone. Die vor ihr befindliche Person in Bittstellung ist möglicherweise ein besiegter männlicher Krieger, der um Schonung bittet.



links eine kniende Figur, rechts eine stehende Frauengestalt mit einem am Rücken befestigten Bogen

Auf der Südseite der Burganlage von Myrina sind steinerne Sitzreihen erkennbar. Orientiert sind sie in Richtung Süden auf zwei kleine, ungefähr gleich große nebeneinander liegende Inseln. Dieses Landschaftsmotiv erinnert an die markante Zwillingskuppe von Poliochni. Hier findet sich das duale Prinzip wieder, das sich so häufig in der prähistorischen Kultur von Lemnos wiederholt. Wie wir meinen, spiegelt sich hierin das Doppelkönigtum wieder - ein grundlegendes Charakteristikum der matriarchalen Kultur von Lemnos.

Richa Nera

Der dem Burghügel von Myrina gegenüber liegende markante Kultfelsen von Richa Nera mit seiner dämonischen Fratze weist viele Anzeichen menschlicher Bearbeitungen aus prähistorischer Zeit auf.



der Kultfelsen Richa Nera

Ein häufiges Element sind einheitlich gestaltete, rechteckige Steineinkerbungen, welche oft linear angeordnet sind.



Kultplatz mit rätselhaften Felseinkerbungen

Nicht nur der zentrale Kultplatz ist mit diesen Einkerbungen versehen, sondern auch weitere Felsen in diesem Areal. Diese Einkerbungen sind alle in der Breite annähernd gleich, in der Höhe differieren sie leicht. Alle laufen innen spitz zu. Die Funktion dieser Einkerbungen ist sehr rätselhaft. Die Hohlform erinnert an prähistorische Beil- bzw. Lanzenklingen. Wurden hier die Kämpfäxte bzw. Lanzen aus rituellen Gründen hineingesteckt?

Am nördlichen Fuß dieses Hügels - die Süd- und Westseite liegen direkt am Meer - sind parallel verlaufende Steinlegungen sichtbar. Hier handelt es sich entweder um eine doppelte Ummauerung des Kultareals oder um einen von niederen Mauern eingefassten Prozessionsweg, welcher zum Kultplatz führt.

Auf der wild zerklüfteten zum Meer gelegenen Südseite des Kulthügels findet sich eine sehr schwach wahrnehmbare Felszeichnung im Flachrelief. Eindeutig zu erkennen sind Tierbeine mit Klauen (Bild unten, rechts). Welches Tier hier dargestellt ist, ist schwer zu bestimmen. Es handelt sich vermutlich um ein Raubtier (Wolf, Schakal ?). Der zentrale Felsblock zur rechten der Tierdarstellung hat das Aussehen einer stehenden Figur mit ausgestrecktem Arm (Bild unten, links). Diese Gestalt scheint zum Burgberg von Myrina zu weisen. Das eingravierte Tier wäre folglich das Begleittier zu ihren Füßen.



schemenhafte Figur mit ausgestrecktem Arm zum Burghügel von Myrinaweisend



Nahaufnahme der Felszeichnung eines Tieres

Ein Zusammenhang dieser Felsdarstellung mit der besonderen kultischen Bedeutung des Felsens von Richa Nera zur prähistorischen Zeit scheint immanent.

Hephaistia:

Die nahe den Ruinen der klassischen Stätte Hephaistia befindliche, am Meer gelegene prähistorische Felsenfestung ist von beeindruckenden Ausmaßen.

Architektonische Gestaltungselemente sind in Ansätzen erkennbar, so beispielsweise ein Steinthron in Richtung Norden aufs Meer hin. Im Zentrum der Anlage fallen zwei Räume besonders auf, und zwar ein kleiner rechteckiger Raum mit trichterförmigem Zugang, sowie ein annähernd runder Raum mit auffälliger Nische.



Rechteckiger Raum mit trichterförmigen Zugang



Runder Raum mit geheimnisvoller Nische

Im weitläufigen Innenhof der Festungsanlage steht ein mächtiger Felsblock isoliert für sich alleine. Position und Aussehen legen den Schluss nahe, dass dies der Überrest eines großen Altars oder sogar eines Tempels ist. Die Konstruktion erinnert an die Überlieferung, dass die Amazonen einen steinernen Tempel auf ihrer heiligen Insel Aretias (Giresun Adasi in der Türkei) errichtet hatten.



zentraler Hof mit Altaranlage bzw. Tempel ?

Die Felsanlage trägt heute die griechische Bezeichnung `Ekato Kefalon` (übersetzt: Hundert Köpfe), weil an den vom Salz zerfressenen Felswänden schemenhafte Gesichter wahrnehmbar sind. Hier dürfte es nicht - wie meist angenommen - um eine Laune der Natur handeln, sondern um die Reste prähistorischer Felsskulpturen bzw. -ritzungen.



in den Fels gehauene Bank (Thron), daneben rechts Felszeichnungen schemenhafter Gestalten

Auf oberem Bild ist im Zentrum ein thronartiger Steinbank erkennbar. Auf dem Steinblock zur rechten sind zwei sich gegenüberstehende schemenhafte Gestalten schwach zu erkennen.

Kakavos:

Neues Ziel unserer Forschungsreise war der Berg Kakavos (280 m Seehöhe). Auf seinem Gipfel befindet sich eine Kapelle zu Ehren der Panagia (= Muttergottes) Kakaviotissa. Der Berg Kakavos beherrscht mit seiner zackigen, weithin sichtbaren Silhouette die Landschaft im Südwesten der Insel.



Silhouette des Bergs Kakavos vom Süden aus gesehen

Eine steiler, steiniger Anstieg führt auf den Gipfel. Im Fels sind viele Spuren menschlicher Bearbeitung aus prähistorischer Zeit zu erkennen: Felsbohrungen, Nischen, Mulden. Weiter oben, bereits in Gipfelnähe stößt man auf zwei künstlich angelegte Plattformen, von der oberen aus hat man Ausblick zum Burghügel von Myrina - dem prähistorischen Zentrum im Westen der Insel.



prähistorischer Kultplatz am Kakavos

Auf dem Weg zu dem heutigen Marienheiligtum sind mehrmals prähistorische Mauerreste aus mittelgroßen losen Steinen erkennbar. Der Weg zur Kapelle führt über eine Treppe aus steinernen

Stufen. Die Kultstätte befindet sich in einer Grotte, welche offensichtlich seit prähistorischer Zeit als Kultplatz diente. Die Decke der Grotte besteht aus unzähligen rundlichen Mulden. Der Kultraum selbst wirkt wie ein Uterus, so ist auch wenig verwunderlich, dass die Kapelle der Panagia (Muttergottes) geweiht ist, wohl in direkter Nachfolge zur vorchristlichen allmächtigen Muttergöttin.



Heiligtum zur Ehren der Panagia Kakaviotissa

In der Kultgrotte ist ein kleiner Raum mit einer Mauer abgetrennt - wahrscheinlich war dies das Allerheiligste bzw. der Aufbewahrungsort der Kultgegenstände und Opfergaben. An der Rückwand der Kultgrotte sind Einritzungen wahrnehmbar, vermutlich die Überreste prähistorischer Felszeichnungen.



Felszeichnung an der Rückwand der Kultraums des Kakavos Bergheiligtums

Leider sind die Felsgravuren zu undeutlich, um eine Interpretation zuzulassen.

Im gesamten Gipfelareal finden sich zahlreiche Spuren prähistorischer Bearbeitungen (Durchbohrungen, Mulden, Plattformen). Direkt über der Grotte sind wieder mehrere in den Stein gehauene kleine Plattformen sichtbar.

Die uterine Form der Kulthöhle passt gut zu ihrer Funktion als Kultort zu Ehren der allmächtigen Muttergöttin.

In Hinblick auf ihre uterine Form gibt es eine direkte Parallele zu der Amazonenfestung Tekkeköy im Thermodongebiet in der Nordtürkei. Der Oberbau dieser Anlage weist eine ähnliche Gestaltung auf. Von der Lage her - versteckt auf einem Berggipfel - erinnert es eher an Karpukale, die Zufluchtsburg der Thermodon-Amazonen.

Kavirio:

Im Nordosten der Insel liegt jenes in archaischer und klassischer Zeit bedeutsame Kabirenheiligtum. Die Kabiren waren Vegetations- und Fruchtbarkeitsgottheiten, die mit einem Mysterienkult verknüpft waren. Direkt unter den Bauresten aus griechischer Zeit befindet sich auf Meereshöhe die berühmte Höhle des Philoktet. Nach der antiken Überlieferung soll Philoktet, Teilnehmer des Kriegszugs gegen Troja, auf Lemnos von einer Schlange gebissen und daraufhin von seinen Kameraden in einer Höhle einfach zurückgelassen worden sein.

Ins Innere dieser Höhle führen zwei Zugänge, einer vom Meer her und ein zweiter vom Land aus.



Zugang zur Höhle des Philoktet von der Meeresseite

Der landseitige Zugang ist eine schmale Öffnung im Fels, die aber abgesehen von der Enge leicht zugänglich ist. Man kommt in die etwa halbkreisrunde Höhle des Philoktet. Nahe dieses Zugangs ist eine steinerne Sitzbank zu erkennen, ein erster Hinweis auf ihre kultische Bedeutung in prähistorischer Zeit. Bemerkenswert ist die aus zahlreichen Mulden gebildete Decke. Eine ganz ähnliche Decke – jedoch in viel größerem Maßstab – sahen wir in der Kulthöhle von Kakavos.



Steinerne Bank in der Höhle des Philoktet, Blick in Richtung zum landseitigen Zugang

Die Höhle beeindruckt allein durch ein prächtiges Farbenspiel aufgrund des Lichteinfalls durch den korridorartigen Zugang vom Meer. Auf der halbkreisförmigen Rückwand der Höhle sind Felsgravuren zu erkennen, vermutlich Reste prähistorischer Felszeichnungen.



prähistorische Felszeichnung in der Kulthöhle von Kavirio

Zu erkennen ist im Zentrum dieses Bildes eine nach rechts gerichtete, mächtig wirkende Person, diese scheint einen Bogen in der Hand zu halten. Leider sind die Gesichtszüge von dieser Figur komplett abgeschlagen worden. Vor ihr scheint sich eine kleine Figur – eine Katze ? - zu befinden. Ganz zur linken sieht man eine säulenartig gestaltete Frauenfigur.

Lage und Aussehen der Höhle sowie die uralte mythologische Tradition sind aussagekräftige Zeichen dafür, dass diese Höhle schon in prähistorischer Zeit kultische Bedeutung innehatte. Die Gestalt mit Bogen auf der Felszeichnung ist eine direkte Parallele zu den Amazonen, die laut antiker Überlieferung als herausragende Bogenschützinnen galten.

Ergebnisse:

Die Entdeckung von weiteren prähistorischen Felszeichnungen und -gravuren an verschiedenen Fundorten auf Lemnos verdichten unseren Wissensstand über die matriachale Lemnos-Kultur, und sie liefern uns wertvolle Erkenntnisse über die bildlichen Ausdrucksformen.

Das Siegel von Poliochni ist hierbei ein ergänzendes Gegenstück aus der Kleinkunst.

Unsere neuesten Entdeckungen von prähistorischen Kultplätzen, dem Bergheiligtum Kakavos und der Kulthöhle von Kavirio, zeugen von der Verehrung der allmächtigen Muttergöttin - einem prägnanten Merkmal matriachaler Kultur.

Die neuesten Funde in den Zentren der matriachalen Amazonenkultur auf Lemnos, Myrina und Poliochni, bilden weitere Mosaiksteine zur Rekonstruktion ihrer Geschichte.

Doch gibt es auf Lemnos noch einiges zu entdecken:

Lohnenswerte Ziele für weitere Forschungsexpeditionen sind das im Nordwesten gelegene Mikro Kastelli, wo eine prähistorische Siedlung entdeckt worden ist, sowie die rätselhaften Felsformationen von Agios Ermolaos.